

Zeitschrift: Appenzeller Kalender

Band: 178 (1899)

Rubrik: Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rustige Historien und scherzhafte Einfälle.

Das kleinere Nebel. Mann: „Der Junge macht mich noch rasend mit seinem Geschrei!“ — Frau: „Ich werde ihm was vor singen!“ — Mann: „Nein, da lass' ihn lieber schreien!“

Im Kolleg. Professor: „Die Galle sitzt ungefähr an der Stelle, wo Sie Ihre Taschenuhr haben.“ — Student (zu seinem Nachbar): „Also im Leihhaus.“

Ein schwerer Fall. Freund: „Wohin so eilig?“ — Junger Arzt: „Zum Bankier Meyer — die Tochter ist krank.“ — Freund: „Schwer?“ — Arzt: „Eine halbe Million, sagt man.“

Sehr einfach. A.: „Nun, wie ist die Brautwerbung ausgefallen?“ — B.: „Die Mutter fand an meiner Person nichts auszusezen, aber die Tochter will mich nicht!“ — A.: „Was thun Sie jetzt?“ — B.: „Ich heirathe die Mutter!“

Aus einem Studentenbrief. Ich bitte Dich, lieber Onkel, gieb mir recht bald wieder Nachricht, und wär's auch nur so viel als auf dem Coupon einer Postanweisung Platz hat....“

Milderungsgrund. Richter: „Zuerst haben Sie sechzig Franken gestohlen, dann wieder vierzig! Wollen Sie sich denn gar nicht bessern?“ — Angeklagter: „Da hab' ich mich ja schon um zwanzig Franken gebessert!“

Er soll leben. Stadtpräsident: „Erheben Sie das Glas, meine Herrschaften, und trinken wir auf das Wohl unsers vortrefflichen Schulmeisters Bäckel — er soll leben!“ — Lehrer: „Danke sehr unterthänigst — aber wovon?“

Im Geschäftseifer. Perrückenmacher: „Ich kann Sie nochmals versichern, gnädige Frau, daß kein Mensch von mir jemals erfahren soll, daß Sie falsches Haar tragen. Überhaupt gehört strenge Diskretion zu meinem Geschäftsprinzip. Sehen Sie, zum Beispiel die Frau Geheimrath Müller trägt auch falsche Haare, und ich sage es dennoch keinem Menschen.“

Keine Gelegenheit. A.: „Es ist merkwürdig, wie unpraktisch manche gelehrten Leute sind!“ — B.: „Ja, das ist wahr. Da ist z. B. der Professor Lange. Der Mann hat sein Leben damit zugebracht, um neun bis zehn Sprachen zu lernen, und schließlich heirathet er eine Frau, die ihn nie zu Worte kommen läßt.“

Kindliche Logik. Mama: „.... Daraus darfst Du Dir nichts machen, Otto, daß Dich Papa öfters durchhaut! Er thut es eben nur, weil er Dich gern hat!“ — Otto: „Aber Mama, warum haut er dann Dich nicht auch? Dich hat er ja noch viel lieber!“

Umschreibung. Freier: „Und wieviel geben Sie Ihrer Tochter mit?“ — Vater: „So viel Tausender, als sie Jahre zählt.“ — Freier: „Wie viele Jahre zählt sie?“ — Vater: „38 Jahre.“ — Freier: „Da — da hat sie mir doch zu viel Mitgift.“

Von der Kaserne. Feldweibel: „Müller, Sie sind doch gewiß der dümmste in der ganzen Kompanie. Haben Sie eigentlich noch Geschwister?“ — Müller: „Ja, einen Bruder, Herr Feldweibel.“ — Feldweibel: „So, was ist er denn?“ — Müller: „Er ist Feldweibel, Herr Feldweibel.“

Aus der Schule. Lehrer: „Die Bindeworte: obgleich, obwohl, wiewohl, sind also in ihrer Anwendung gleichbedeutend; Fritz mache mir einen Satz mit dem Bindewort wiewohl.“ — Fritz: „Der Geizhals hungerte, wiewohl er viel Geld hatte.“ — Lehrer: „Gut; Karl, weißt Du auch einen?“ — Karl: „O, wie wohl ist mir am Abend!“

Ein sensibler Gast. „Kellnerin, ein Beefsteak, aber ja nicht klein! Ich bin schrecklich nervös — mich regt jede Kleinigkeit furchtbar auf!“

Unüberlegt. Buchhalter, „Verzeihen Sie, Herr Chef, daß ich heute zu spät komme, ich bin heut' Morgen glücklicher Vater geworden!“ — Chef: „Dieselbe Entschuldigung hatten Sie doch gestern schon.“ — Buchhalter: „Hm — ja, verzeihen Sie, es sind Zwillinge!“

Gemütlich. Gläubiger: „Wissen Sie auch, daß ich jetzt schon fast ein halbes Jahr tagtäglich zu Ihnen komme?“ — Student: „Richtig! Na, alter Junge, wollen „Du“ zu einander sagen!“

Richtig bemerkt. Postbeamter: „Der Brief ist zu schwer, da müssen Sie noch eine Marke darauf thun!“ — Bäuerin: „Aber da wird er ja noch schwerer!“

Lakonische Auskunft. Der Herr Rath zieht sich ja immer mehr von aller Gesellschaft zurück — ist die Ursache Menschenhaß, Kränklichkeit oder Alter?“ — „Alte!“